

Thema Schulverweigerung - Ergebnisse aus den Untersuchungen des DJI

Irene Hofmann-Lun

Deutsches Jugendinstitut, München

Forschungsschwerpunkt “Übergänge in Arbeit”

Überblick

- Studien zum Umfang von Schulverweigerung
- Soziodemographische Aspekte
- Ergebnisse einer qualitativen Befragung von schulverweigernden Jugendlichen zu Hintergründen von Schulverweigerung (Schreiber-Kittl, DJI, 2002)
- Ergebnisse des DJI-Übergangspanel (2004-2009) zu Problembelastungen und Übergangswegen von Hauptschulabsolvent/innen (Vergleich Schwänzer/nicht Schwänzer)
- Welche Effekte zeigen Maßnahmen und Projekte zur Förderung von Jugendlichen die die Schule verweigern?
 - 1. Ergebnisse aus dem DJI-Übergangspanel
 - 2. Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung zu BVJ/AVB, Produktionsschulen und BvB-Maßnahmen. Befragung von Teilnehmer/innen in zwei Bundesländern (Kuhnke/Skrobanek, DJI 2011)
- Fazit: Ergebnisse aus dem Netzwerk Prävention von Schulmüdigkeit und Schulverweigerung des DJI: Konzepte und Strategien der Arbeit mit Schulmüden und schulverweigernden Jugendlichen (2003-2006)

Umfang von Schulverweigerung

- Deutschland verfügt bisher über keine systematische Erfassung der Schulversäumnisse schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher, welche die Auswertung und vor allem den Vergleich der Daten ermöglicht. Repräsentative Erhebungen liegen von einzelnen Bundesländern, Regionen und Kommunen vor.
- Das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** nimmt an, dass von den insgesamt circa 12 Millionen SchülerInnen in Deutschland etwa 10 Prozent den Besuch der Schule über mehrere Wochen und sogar teilweise über Monate hinweg verweigern. An den allgemeinbildenden Schulen wird aktuell von ein bis zwei Prozent der SchülerInnen ausgegangen, die die Schule dauerhaft schwänzen
- Die **Stadt Weimar hat im Schuljahr 2008/2009** anhand der Abschlusszeugnisse von den SchülerInnen der achten Klassen einer Regelschule, eines Gymnasiums und einer Förderschule unentschuldigte Fehltage untersucht. Die GesamtschülerInnenzahl der Erhebung betrug 407. Der prozentuale Anteil von unentschuldigten Fehltagen lag in der Regelschule bei 25,2 Prozent, in dem Gymnasium bei 0,5 Prozent und in der Förderschule bei 15,5 Prozent.
- **Köln:** Alle 30 Kölner Hauptschulen wurden im **November 2003** an drei Stichtagen befragt. Es ergab sich eine Absentismus Quote von 3,5 % für das ganztägige Schulschwänzen. Ein Vergleich der Quoten zwischen den Stichtagen zeigt, dass der ganztägige Absentismus in der Abfolge der drei Stichtage zunimmt. Am Freitag fehlten entschuldigt 5,6 % und unentschuldigt 4,5 % der Hauptschüler. An diesem Tag war also jeder zehnte Hauptschüler nicht in der Schule.

Umfang von Schulverweigerung

- **Schleswig-Holstein**

Untersucht wurde das Fernbleiben von Schülerinnen und Schülern an allen Haupt- und Förderschulen ab der 5. Klasse.

13 % der Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Schleswig-Holstein versäumen demnach mehr als 10 Schultage pro Halbjahr, in der Förderschule 20 %

An den Hauptschulen häuften sich die Fehlzeiten in den 7. und 8. Jahrgangsstufen, an der Förderschule in der 9. Jahrgangsstufe. (*Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein, Konzepte gegen Schulabsentismus (2007)*)

- **Sachsen**

Für den Freistaat Sachsen liegt eine Datenerhebung durch die Technische Universität Dresden für das Schuljahr 2004/2005 vor. Die Fehlzeiten in der Kategorie 1–3 Tage sowie in der 7. und 8. Klasse sind an Förderschulen am höchsten. In der Förderschule für Erziehungshilfe fehlen in der Klassenstufe 7 knapp 23 % der Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufe 1 bis 3 Tage unentschuldigt (Mittelschule 3,59 %). In der Klassenstufe 8 fehlen in dieser Schulform sogar 11,6 % der Schüler über 21 Tage unentschuldigt.

- **Berlin**

Hauptschule: 18,5% der Schüler/innen fehlen mehr als 20 Tage

Sonderschule: 14,1% der SchülerInnen fehlen mehr als 20 Tage

4,2 % der SchülerInnen mit Migrationshintergrund versäumen 21-40 Schultage,

1,7% versäumen mehr als 40 Schultage; Für SchülerInnen ohne Migrationshintergrund betragen diese Zahlen 3,3% bzw. 1,2% (bezogen auf alle Schultypen) (2003)

Geschlecht und Migrationshintergrund

Zahlreiche Studien belegen, dass Schüler häufiger als Schülerinnen die Schule schwänzen.

Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die die Schule schwänzen, bzw. verweigern, wird in Studien nicht immer ausgewiesen. Diese Jugendlichen tragen jedoch häufig ein noch höheres Risiko, die Schule zu schwänzen, denn zu den allgemeinen Risikofaktoren kommen noch sprachliche Probleme hinzu.

Alter zu Beginn der Schulverweigerung

(Befragung von ca. 300 schulverweigernden Jugendlichen, Schreiber-Kittl/Schröpfer 2002)

- 6 - 8 Jahre: 3 %
 - 9 - 11 Jahre: 12 %
 - 12 - 14 Jahre: 61 %
 - Älter als 14 Jahre: 24 %
-
- Besucher Schultyp: überwiegend Hauptschule

Auslöser für ihre Abkehr von der Schule

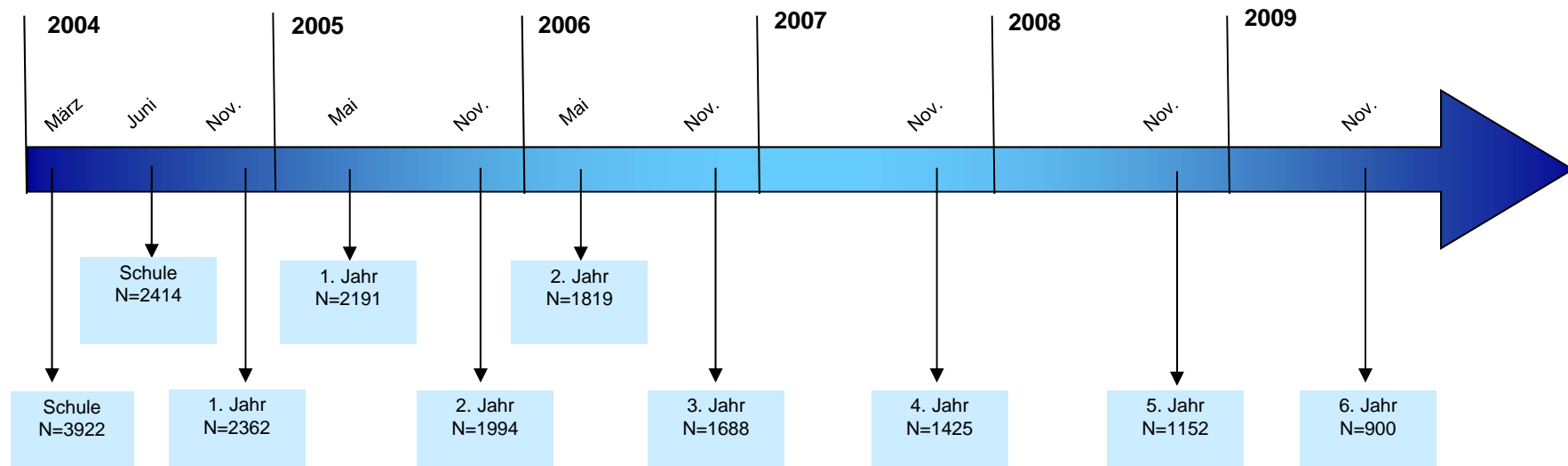
Befragung von ca. 300 Jugendlichen, die die Schule verweigern

Schreiber-Kittl/Schröpfer 2002, S. 15

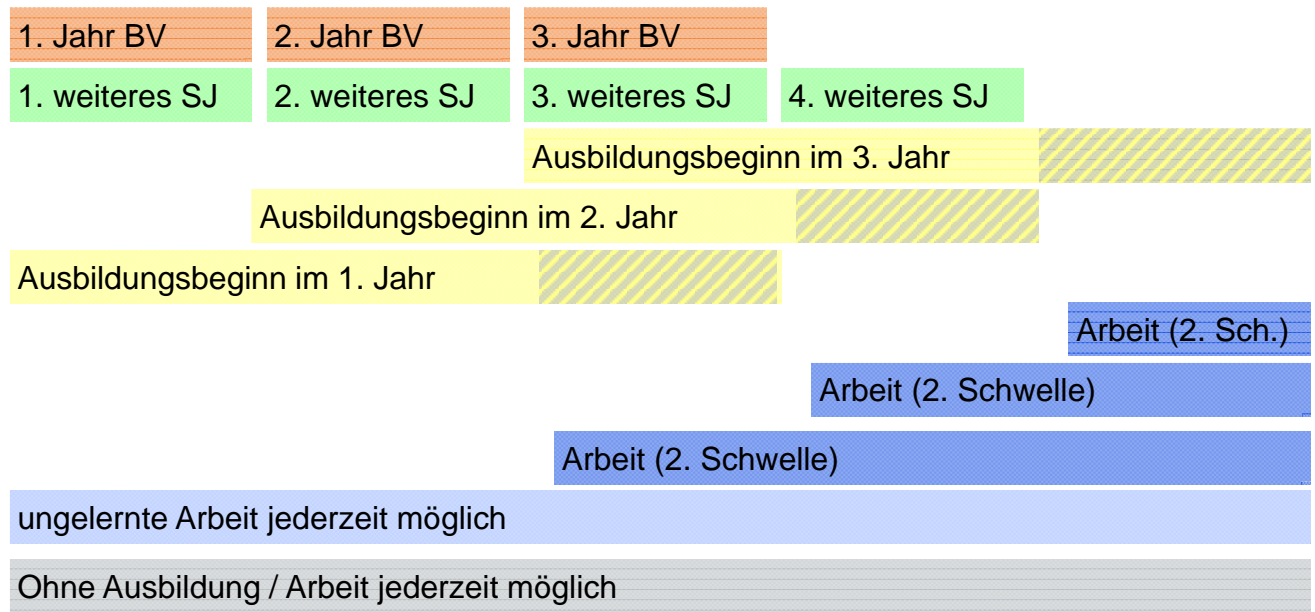
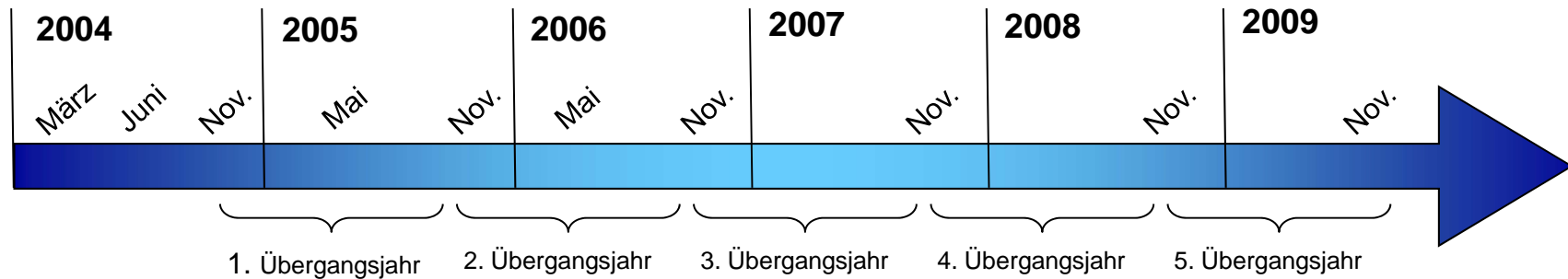
- 59 % der Befragten nannten Probleme mit Lehrerinnen und Lehrern,
- 31 % schlechte Leistungen,
- 30 % andere schulische Probleme,
- 29 % Probleme mit Mitschülerinnen und Mitschülern,
- 19 % Krankheit

Das DJI Übergangspanel – Ergebnisse zu den Übergangsverläufen von Hauptschulabsolvent/innen

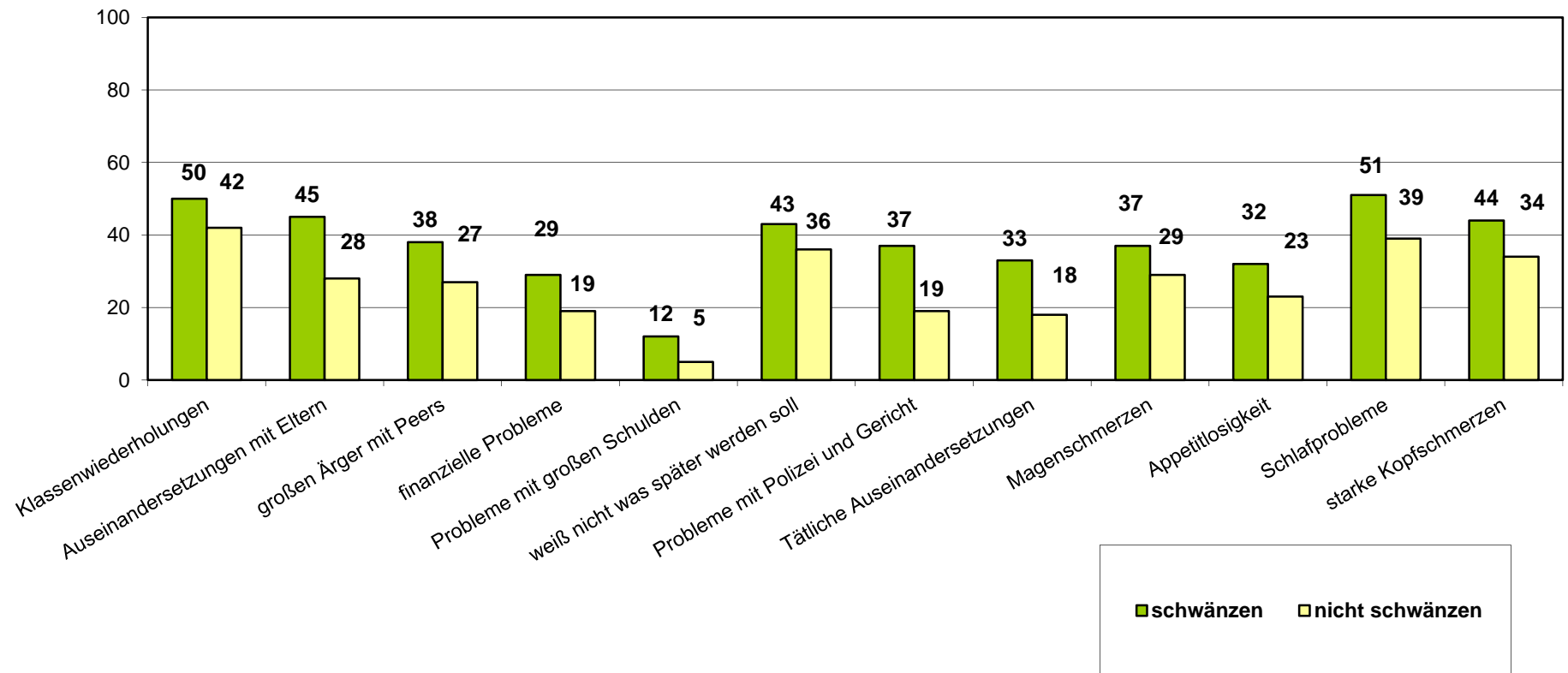
Anlage der Untersuchung



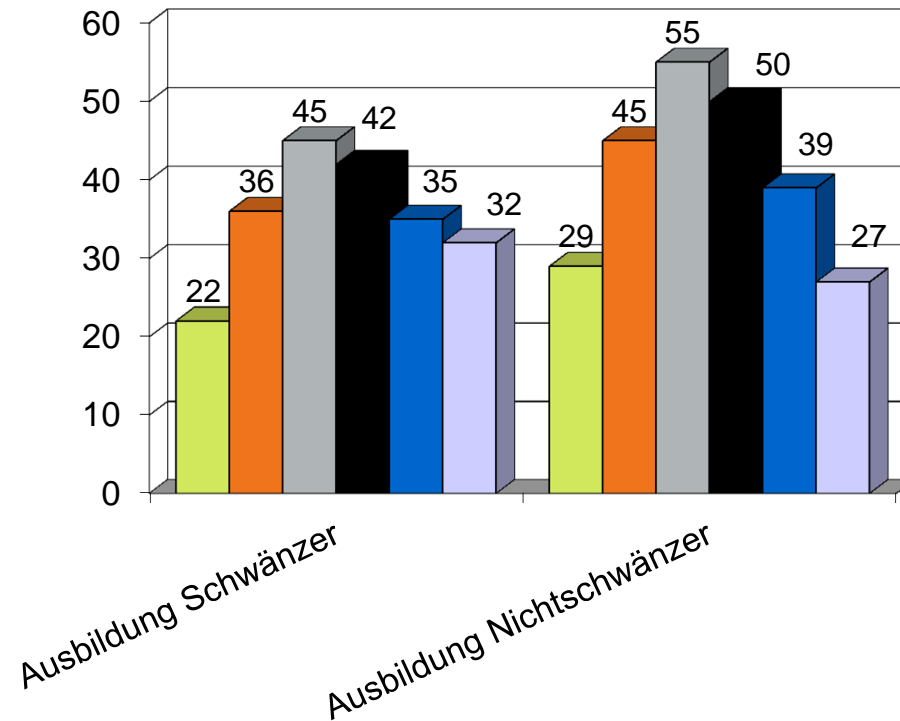
Mögliche Eintritte, Wechsel & Beendigungen



Problembelastungen – gesundheitliche Belastungen Vergleich Schwänzer/Nichtschwänzer (in Prozent)

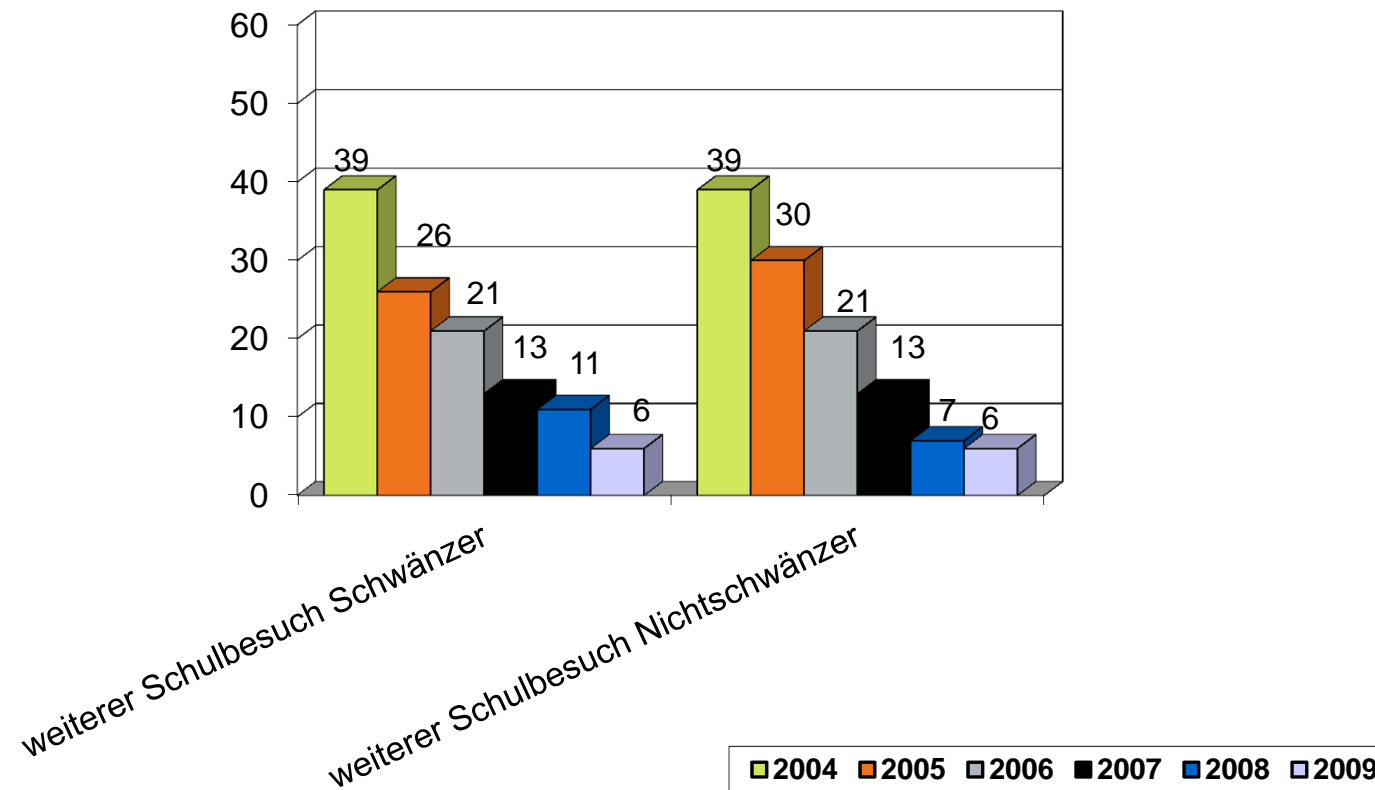


Wege in eine Berufsausbildung (2004-2009) nach Beendigung der Pflichtschulzeit von Jugendlichen, Vergleich Schwänzer- Nichtschwänzer

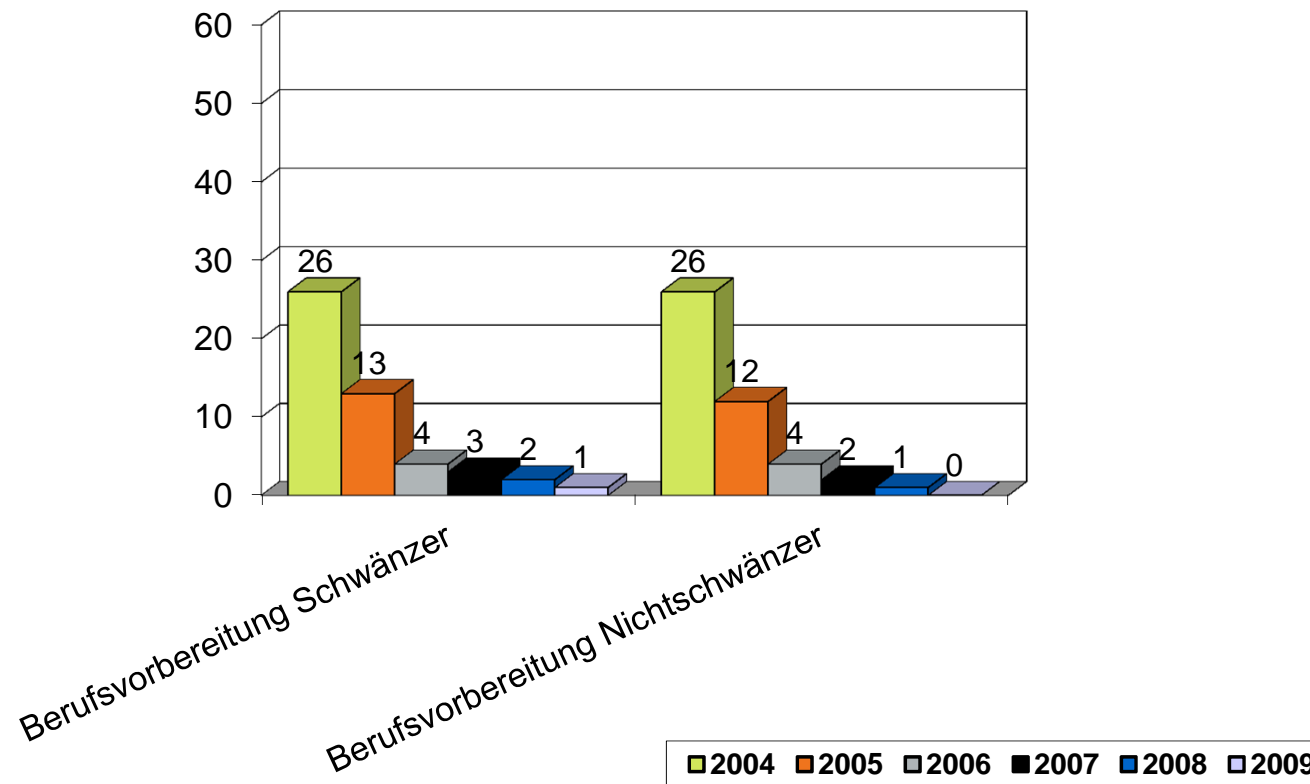


■ 2004 ■ 2005 ■ 2006 ■ 2007 ■ 2008 ■ 2009

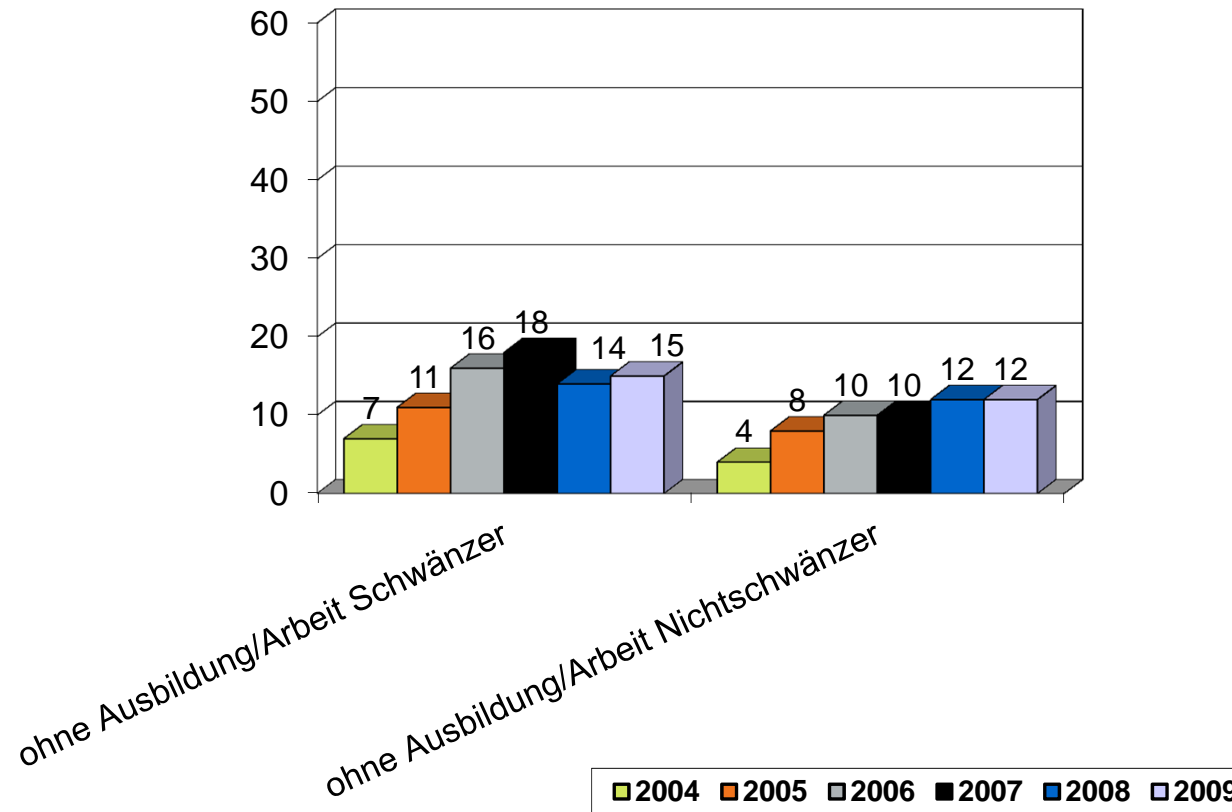
Weiterer Schulbesuch (2004-2009) nach Beendigung der Pflichtschulzeit von Jugendlichen, Vergleich Schwänzer- Nichtschwänzer



Berufsvorbereitung (2004-2009) nach Beendigung der Pflichtschulzeit von Jugendlichen, Vergleich Schwänzer- Nichtschwänzer



Ohne Ausbildung und Arbeit (2004-2009) nach Beendigung der Pflichtschulzeit von Jugendlichen, Vergleich Schwänzer- Nichtschwänzer



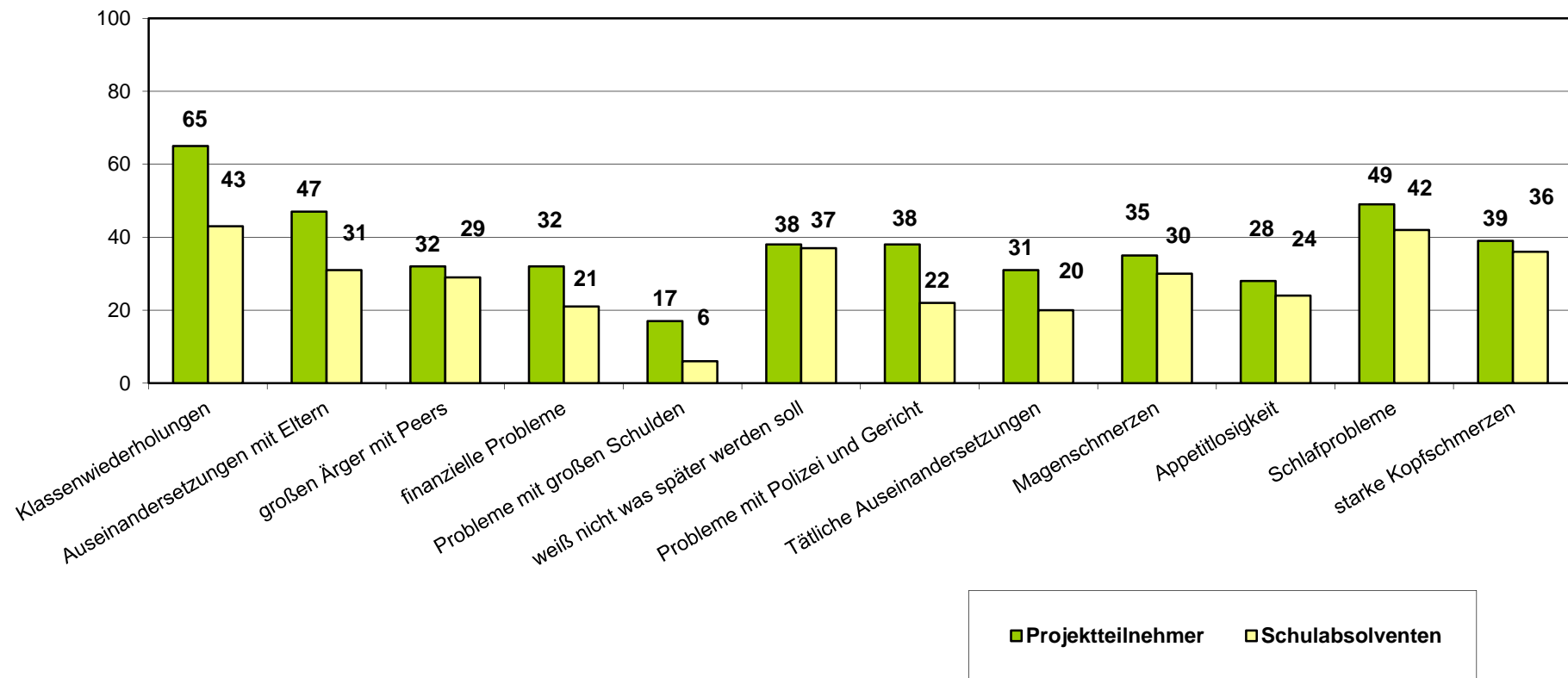
Welche Effekte haben Maßnahmen und Projekte zur Förderung von Jugendlichen die die Schule verweigern?

- 1. Ergebnisse aus dem DJI-Übergangspanel
- 2. Ergebnisse der vergleichenden Untersuchung zu BVJ/BVA/Produktionsschulen und BvB-Maßnahmen. Befragung von Teilnehmer/innen in zwei Bundesländern

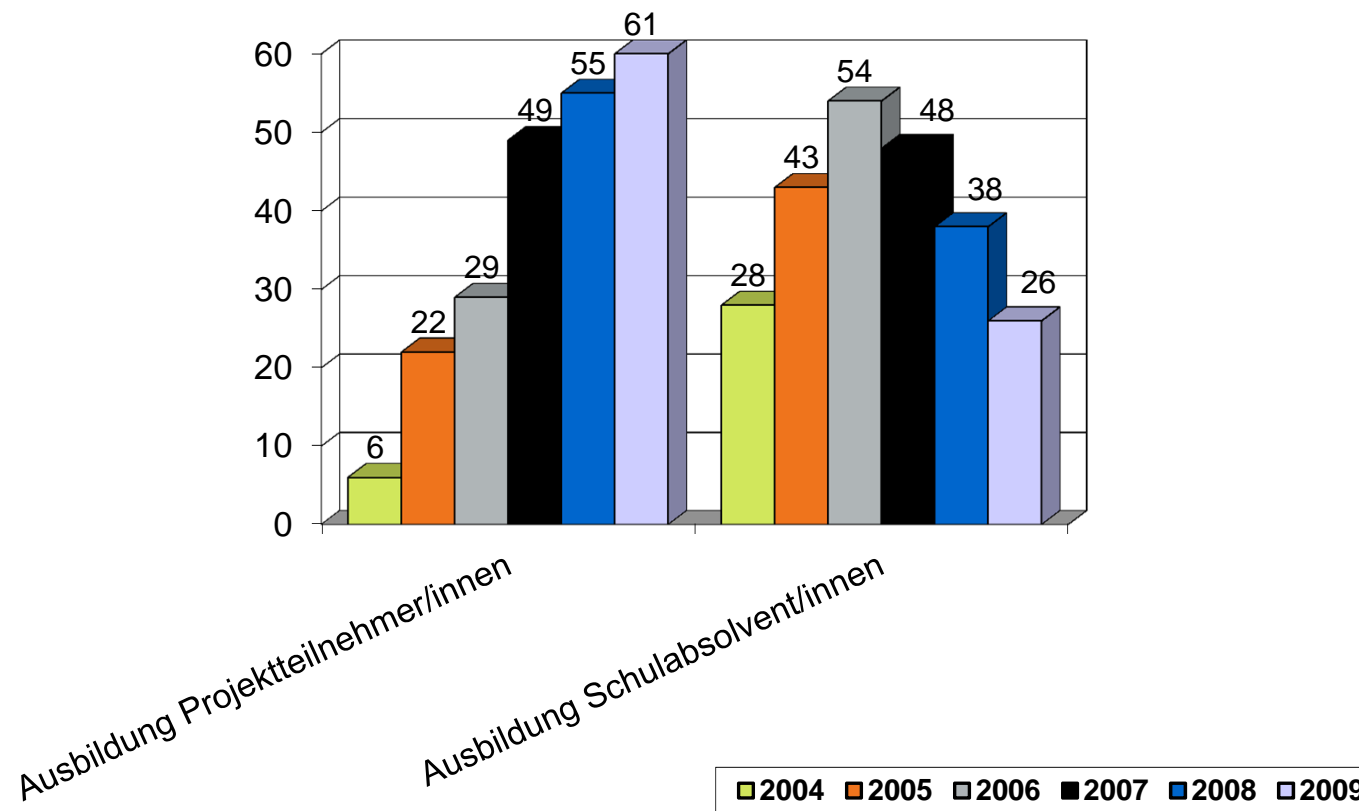
Ergebnisse aus dem Übergangspanel

Problembelastungen – gesundheitliche Belastungen

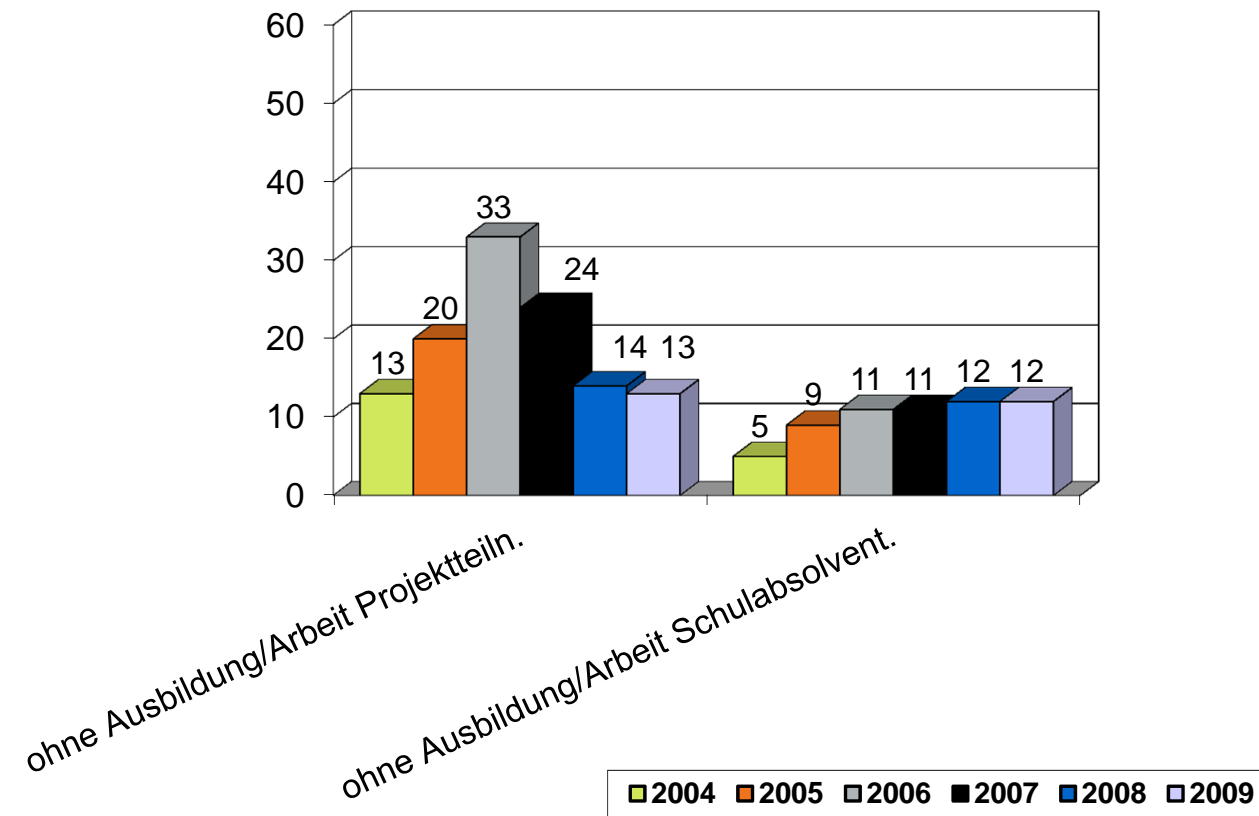
Vergleich zwischen Schüler/innen aus Projekten und Schüler/innen aus allaemeinbildenden Schulen



Ausbildungswege (2004-2009) Vergleich Schulabsolvent/innen Projektteilnehmer/innen



Ohne Ausbildung und Arbeit (2004-2009) Vergleich Schulabsolvent/innen Projektteilnehmer/innen



Wirkungen von Produktionsschulangeboten, BVJ/AVJ und BvB Ergebnisse einer Untersuchung des DJI

Status der Jugendlichen zu Beginn des Eintritts in eine Maßnahme (BVJ/BVB/PS)

- Eine Vergleichsstudie zu den Wirkungen von Produktionsschulen, BVB und BVJ in zwei Bundesländern zeigt, dass etwa die Hälfte der Produktionsschüler die allgemeinbildende Schule ohne Schulabschluss beendete. Insgesamt gaben 76% der Befragten an, keinen Schulabschluss zu besitzen
- Mit einem sehr hohen Anteil an ehemaligen Förderschüler/innen hatte die BVJ/AVJ mit 85% den höchsten Anteil an Teilnehmer/innen unterhalb des Hauptschulabschlusses
- 40% der Teilnehmer/innen einer BvB gaben an, keinen Hauptschulabschluss zu besitzen.

Erfolge

Erlangen von Schulabschlüssen

- Deutlich über 80 % der Befragten, die die Schule ohne Schulabschluss bzw. nur mit Förderschulabschluss verlassen haben unternahmen während der Teilnahme an der Maßnahme/dem Angebot die Versuch, den Hauptschulabschluss zu erreichen. Über zwei Drittel dieser Jugendlichen waren erfolgreich.
- Das Nachholen von Schulabschlüssen gelang Teilnehmer/innen einer BvB-Maßnahme und eines BVJ deutlich öfter als Produktionsschüler/innen
- Beim Produktionsschulangebot gelang von anfänglich 24% mit 60% mehr als eine Verdoppelung, trotz des geringeren Anteils derer, bei denen die Bemühungen erfolgreich waren.
- Bei BVJ/AVJ konnte sich der Anteil der jugendlichen mit Schulabschluss von einem Anfangsniveau von 15% auf einen Anteil von 75% verfünffachen.
- Bei den BvB entwickelte sich von einem vergleichsweise sehr hohen Anfangsniveau der Anteil von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss nach Maßnahme-Ende auf 85%

Muster von Übergangsverläufen Vergleich Schwänzer – Nicht-Schwänzer

Direkteinstieg in Ausbildung:

31% Nicht-Schwänzer

16% Schwänzer

Umweg-Einstieg in Ausbildung:

38% Nicht-Schwänzer

35% Schwänzer

nicht gelungener Übergang

22% Nicht-Schwänzer

41% Schwänzer

Schulische Höherqualifizierung

9% Nicht-Schwänzer

7% Schwänzer

Verringerung der persönlichen Probleme durch die Teilnahme an den Angeboten (in Prozent)

- Der Aussage, dass sich ihre persönlichen Probleme durch die Teilnahme an den Angeboten verringert haben, stimmen
 - 22% der Absolvent/innen eines BVJ/AVJ
 - 40% der Produktionsschüler/innen
 - 36% der Teilnehmer/innen einer BVB zu.

Status der Jugendlichen ein halbes Jahr nach Maßnahme-Ende

- **In eine Berufsausbildung sind eingemündet:**
 - 28% der Teilnehmer/innen eines BVJ/AVJ
 - 22% der Teilnehmerinnen am Produktionsschulangebot
 - **55% BvB der Teilnehmerinnen an einer BvB-Maßnahme**
- **In eine weitere Berufsvorbereitung sind eingemündet:**
 - **22% der Teilnehmer/innen eines BVJ/BVA**
 - 7% der Teilnehmerinnen am Produktionsschulangebot
 - 7% der Teilnehmerinnen einer BvB-Maßnahme
- **Wieder zur Schule gegangen sind:**
 - **26% der Teilnehmer/innen eines BVJ/BVA**
 - 8% der Teilnehmerinnen am Produktionsschulangebot
 - 13% der Teilnehmerinnen einer BvB-Maßnahme

Status der Jugendlichen ein halbes Jahr nach Maßnahme-Ende

- **Eine Erwerbstätigkeit/Arbeitsgelegenheit haben aufgenommen:**
 - 5% der Teilnehmer/innen eines BVJ/BVA
 - **25% der Teilnehmer/innen eines Produktionsschulangebotes**
 - 7 % der Teilnehmer/innen einer BvB-Maßnahme

- **Arbeitslos waren:**
 - 10% der Teilnehmer/innen eines BVJ/BVA
 - **25% der Teilnehmer/innen eines Produktionsschulangebotes**
 - 18 % der Teilnehmer/innen einer BvB-Maßnahme

Fazit

- Schulprobleme stehen oftmals im Zusammenhang mit vielfältigen Problemen und können als Hilferuf verstanden werden. Das Kind – der/die Jugendliche versucht auf sich und seine/ihre Situation aufmerksam zu machen.
- Die Abkehr von Schule entsteht nicht „von heute auf morgen“. Werden Anzeichen früh erkannt, kann einer Verfestigung (möglicherweise) vorgebeugt werden.
- Schwierigen Erwerbsverläufen gehen schwierige Bildungskarrieren voraus. Die „Spirale“ beginnt in der Grundschule und schlägt sich in manifestem Verhalten in der weiterführende Schule nieder.

- **Die Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe ist von großer Bedeutung Förderstrategien, die Schulmüdigkeit und Schulverweigerung vorbeugen wollen. Durch integrierte Arbeitsansätze von schulischer Pädagogik und Arbeitsformen der Jugendsozialarbeit in der Schule können sich die beiden Fachbereiche ergänzen, ohne dass es dabei zu einer Verwischung von Fachlichkeiten und Zuständigkeiten der Kooperationspartner kommt. Eine gelungene Kooperation von Lehrkräften und Fachkräften der Sozialarbeit geht mit Prozessen der Schulentwicklung einher, die zu einer Schule führen, die Förderung und Integration stärker betont als Bewertung und Selektion.**
- **Um gemeinsam an Problemlösungen für die „gefährdeten“ Kinder arbeiten zu können, ist ein offener und transparenter Umgang zwischen den unterschiedlichen Beteiligten bedeutsam. Austausch und Kooperation sollte auf allen Ebenen sichergestellt werden, sowohl im Kollegium, als auch zwischen abgebender und aufnehmender Schule sowie mit Erziehungsberechtigten und anderen Akteurinnen und Akteuren.**

- **Bedeutsame Momente der Schulentwicklung sind die Erstellung pädagogischer Konzepte und die Formulierung von Zielen, mittelfristigen Arbeitsschwerpunkten und Umsetzungsstrategien in einem übergreifenden Schulprogramm. Eine „lernende“ Schule fördert die Motivation und die Leistungsfähigkeit der Schüler/innen ebenso wie die des Kollegiums und verfügt über Strategien der Personalentwicklung.**
- **Kooperationen zwischen Schule, Jugendhilfe und Betrieben sollten nicht mit dem Engagement einzelner Personen (Lehrkräfte, Schulleiter...) stehen und fallen, sie sollten Bestandteil jedes Schulkonzeptes sein.**
- **Lehrkräfte sollten im Rahmen von Aus- und Weiterbildungen für die oftmals schwierige Situation von Jugendlichen sensibilisiert werden und bewährte Unterrichtskonzepte zur Stärkung der Lernmotivation und der beruflichen Orientierung kennenlernen.**
- **Eine Verzahnung von Theorie und Praxis in der Schule befördert Lernmotivation und Berufsorientierung der Jugendlichen.**

- **Jede Schule sollte ein Konzept zur Berufsorientierung entwickeln, das neben einem Informations- und Planungsinstrument für die Schüler auch Angebote externer Kooperationspartner mit einschließt. Damit sollen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess eigenverantwortlich steuern lernen und sich ihr Kompetenzprofil bewusst machen.**
- **Als notwendig erweisen sich sowohl geschlechtsspezifische Förderung (Mädchen auch mit geschlechtsuntypischen Berufen vertraut machen) als auch Maßnahmen, die die Verbesserung der Ausbildungs-Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Ziel haben.**

Für weitere Informationen

Irene Hofmann-Lun

Deutsches Jugendinstitut

hofmann@dji.de

www.dji.de/schulmuedigkeit

Materialien

Sind gegen Erstattung der Portokosten über das DJI zu beziehen, teilweise stehen die Materialien als Download zur Verfügung über www.dji.de/schulmuedigkeit)

Hofmann-Lun, Irene (Hrsg.):

ARBEITEN UND LERNEN in Schülerfirmen, Jugendhilfebetrieben und Produktionsschulen. 2007

Schreiber, Elke (Hrsg.):

Chancen für Schulumüde. Reader zur Abschlusstagung des Netzwerkes Prävention von Schulumüdigkeit und Schulverweigerung am Deutschen Jugendinstitut e. V. 2006

Fischer, Sonja:

Schulumüdigkeit und Schulverweigerung. Eine annotierte Bibliografie für die Praxis. 2005 / Dokumentation 8/2005

Hofmann-Lun, Irene; Michel, Andrea; Schreiber, Elke:

Praxisprojekte im Handlungsfeld von Schulumüdigkeit und Schulverweigerung. München; Halle: 2004

Kuhnke, Ralf/Skrobanek, Jan: **Junge Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein aus Berufs- und Ausbildungsvorbereitenden Angeboten. Bericht zur Vergleichsuntersuchung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den drei Angeboten Berufsvorbereitendes bzw. Ausbildungsvorbereitendes Jahr, Produktionsschule und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen.** DJI e.V. Halle, 2011

Schreiber, Elke (Hrsg.):

Nicht beschulbar? Gute Beispiele für den Wiedereinstieg in systematisches Lernen. 2005 / Dokumentation 5/2005

Michel, Andrea (Hrsg.):

Den Schulausstieg verhindern. Gute Beispiele einer frühen Prävention. München/Halle: 2005 / Dokumentation 03/2005

Richter, Ulrike (Hrsg.):

Den Übergang bewältigen. Gute Beispiele der Förderung an der Ersten Schwelle von der Schule zur Berufsausbildung. 2005 / Dokumentation 4/2005

Stevens, Alex; Gladstone, Ben (Hrsg.); Braun, Frank; Reißig, Birgit; Schmidt, Mareike:

Learning not Offending. Effective interventions to tackle youth transition to crime in Europe. Westerham, Kent: 2002

Folgende Bücher sind über den Buchhandel zu beziehen:

Richter, Ulrike (Hrsg.):

Jugendsozialarbeit im Gender Mainstream. Gute Beispiele aus der Praxis. München: DJI Verlag 2004
ISBN978-3-87966-408-5

Hofmann-Lun, Irene, Michel, Andrea, Richter Ulrike, Schreiber, Elke:

Schulabbrüche und Ausbildungslosigkeit. Strategien und Methoden zur Prävention.
Übergänge in Arbeit Band 8, Verlag Deutsches Jugendinstitut 2007, ISBN 978-3-87966-414-6

Reißig, Birgit; Gaupp, Nora; Lex, Tilly (Hrsg.):

Hauptschüler auf dem Weg von der Schule in die Arbeitswelt. München: DJI Verlag 2008